

Priester, die nach Heiligkeit streben

Der Heilige Jean-Marie Paptiste Vianney sagt: Ein Priester ist ein Mensch, der Gottes Stelle vertritt; ein Mensch, der mit der Macht Gottes ausgestattet ist. „Geht hin“, sagt der Herr zu den Priestern, „wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch!“ Alle Macht ist mir gegeben im Himmel wie auf Erden. Geht hin und lehrt alle Völker! Wer euch hört, hört mich, wer euch verachtet, verachtet mich“. Wenn der Priester Sünden vergibt, sagt er nicht: „Gott vergibt dir“. Er sagt: „Ich spreche dich los.“ Wenn es nicht das Sakrament der Priesterweihe gäbe, hätten wir Gott, unseren Herrn, nicht bei uns. Er spricht nicht die eigenen Worte, sondern die Worte Jesu Christi. Das ehrt den Priester, wenn er sie in Demut und Ehrfurcht sagt. Die Menschen merken, wenn sie mit einem Priester ins Gespräch kommen, ob er mit Gott vereint lebt oder sein Herz sich von anderen Dingen ablenken lässt. Diese Liebesbeziehung mit dem Herrn wird durch die tägliche Betrachtung seines Wortes genährt, dem Stundengebet, der Anbetung seiner steten Gegenwart in der Eucharistie, durch das vertrauensvolle Gebet zu Maria, seiner Mutter. Höhepunkt des Tages und Quelle der geistigen Kraft des Priesters muss die tägliche Feier des eucharistischen Opfers sein. Die Eucharistie bringt den Priester dazu, sein Leben zu einer Opfergabe für Gott zu machen. Die Heilige Messe ist die Feier des Geheimnisses unseres Todes als Menschen der Sünde. Dieser

Tod erlaubt es uns, in Gott zu leben. So ist die Heilige Messe jeden Tag ein neues Geschehen, denn jeden Tag können wir aus dem Herzen Gottes neu geboren werden. Die Eucharistie ist immer die Stunde der Liebe „bis zum Ende“, die Stunde der Bereitschaft sich selbst zu verleugnen. Der Priester ist berufen bevorzugter Verkünder des Erlösungsgeheimnisses zu sein, „für das Leben der Welt“ (Joh 6, 51). Zuerst muss er sich selbst von der Gnade Christi durchdrungen und beschützt fühlen. Der Apostel Paulus nennt die Priester Diener des Evangeliums „Diener der Freude“. Den Christen von Korinth schreibt er in seinem zweiten Brief: „Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude; denn im Glauben seid ihr fest verwurzelt“ (2 Kor 1, 24). Keine Schwierigkeit, keine Schwäche sind Grund der Traurigkeit oder Verzweiflung zu verfallen. Die Gewissheit, von ewiger, bedingungsloser Liebe unendlich geliebt zu sein, muss im Priester immer die Oberhand haben. Denn wenn sein Herz ihn auch verurteilt, denke er daran - Gott ist größer als unser Herz und er weiß alles (1 Joh 3, 20). Trotz der zahlreichen Verpflichtungen, trotz aller möglichen Sorgen darf der Priester nie vergessen, dass er zur Heiligkeit berufen ist. „Das ist es, was Gott will, eure Heiligung“ (1 Thess 4, 3). Und nocheinmal sagt Paulus: „Lebt also, wie es sich für Heilige gehört!“ (Eph 5, 3)